



Mitgehen

Informationen des
Hospiz-Förder-Vereins e.V. Itzehoe

Nr. 43
Juni 2019

Unter anderem mit:

Neues vom Hospiz

Ehrenamtspreis

Kindertrauergruppe

Seminar-Bericht

Palliativstation im
Klinikum Itzehoe

Salve Hospes ambulantes
Hospiz Itzehoe



Inhalt:

Vorwort	3
DHPV-Ehrenpreis für Kirstin Baade	5
Kindertrauergruppe	6
Seminar „Sterbende begleiten lernen“	8
Die Begleitung bis zum Tod	12
Trauercafé	13
Informationen	14
Das Märchen vom Leben	16
Dankbarkeit	18
Informationen zum stationären Hospiz	20
Beitrittsformular	22
Benefizkonzert mit den „Gospelling Souls“	23

Impressum:

Informationen des Hospiz-Förder-Vereins e. V., ambulante Hospizdienste Itzehoe und Glückstadt
Mitglied im Hospiz- und Palliativ-Verband Schleswig-Holstein

Steinbrückstraße 17, 25524 Itzehoe, Telefon 04821-73076, E-Mail: info@hospiz-itzehoe.de

Vorstand: Rüdiger Blaschke, Julia von Thun, Dieter Andres, Karin Hansen

Geschäftsführung: Ingrid Koplin

Koordination: Kirstin Baade

Redaktion: Dieter Andres und Rüdiger Blaschke

Internet: www.hospiz-itzehoe.de

Layout: PRINTWORX, Hans-Henning Studt (post@hans-henning-studt.de)

Druck: Glückstädter Werkstätten, Itzehoe

Spendenkonto: Sparkasse Westholstein

IBAN: DE81 2225 0020 0001 0727 06 BIC: NOLADE 21 WHO





Vorwort

von Rüdiger Blaschke

Liebe Freunde und Förderer unserer Hospizarbeit, liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder werde ich gefragt, wann es denn endlich mit dem stationären Hospiz in Itzehoe losgehe. „Man sieht doch gar nichts!“

Schon fast als Mantra antworte ich dann immer, es sei davon auszugehen, dass wir mit unserer Geschäftsstelle und der ambulanten Hospizarbeit im Herbst dieses Jahres in das St.-Klemens-Hospiz nach Edendorf umziehen werden und dass das stationäre Hospiz seine Arbeit Anfang 2020 aufnehmen wird.

Nun habe ich mich sehr gefreut, dass eben diese Botschaft am 29. Mai in der Norddeutschen Rundschau zu lesen war. Hintergrund war die Vorstellung des Projektes im Sozialausschuss unseres

Kreistages.

Es wird höchste Zeit, dass wir im Kreis Steinburg in wenigen Monaten neben dem ambulanten Hospizdienst auch ein stationäres Hospiz haben werden.

In unserer ambulanten Arbeit haben wir die Notwendigkeit dieses Angebotes immer wieder vor Augen. Auch freuen wir uns auf die neuen größeren Räume für unsere Arbeit, denn wir platzen zunehmend aus allen Nähten. Am 08. Juni endete wieder einmal ein Kurs für Ehrenamtliche in der hospizlichen Sterbegleitung. Elf engagiert Menschen, zehn Frauen und ein Mann, wurden seit September 2018 ausgebildet, um Sterbenden und ihren Angehörigen in schwieriger

aber auch wichtiger Zeit beizustehen. Unser ehrenamtliches Team ist dadurch auf 40 Personen gewachsen. Im Januar 2020 beginnen wir erneut mit einem Begleiterkurs, auch im Blick auf eine aktive Unterstützung der dann, auch für uns, neuen stationären Hospizarbeit. Parallel zum stationären Hospiz wird im August im Klinikum Itzehoe eine Palliativstation eröffnet. Diese wird das palliative Netzwerk im Kreis Steinburg ebenfalls sinnvoll ergänzen. Aufgrund seiner inhaltlichen und fachlichen Ausrichtung stellt dieses Angebot keine Konkurrenz zum entstehenden stationären Hospiz dar. Aus unserem ambulanten Hospizdienst sollen zwei Personen ihren Arbeitsschwerpunkt in der neuen Palliativstation haben. Es tut sich Einiges im palliativen Netzwerk unseres Landkreises. Die Versorgung alter, kranker und sterbender Menschen und ihrer Angehörigen wird sich in unserer Region dadurch sehr deutlich verbessern. Dankbar sind wir, dass wir an dieser schönen Aufgabe mitarbei-

ten können. Das ist uns aber nur durch die großzügige Unterstützung unseres Freundeskreises sowie einer Vielzahl uns verbundener Personen, Firmen und Institutionen möglich. Auch dafür sind wir sehr dankbar.

Bleiben Sie uns bitte weiterhin so zugehen.

Nun wünsche ich Ihnen erst einmal viel Freude bei der Lektüre dieses Heftes.

Herzlich grüßt

Ihr Rüdiger Blaschke

Vorsitzender des

Hospiz-Förder-Vereins- Itzehoe



DHPV-Ehrenpreis für Kirstin Baade

Kirstin Baade, ehrenamtliche Koordinatorin des ambulanten Hospizdienstes Itzehoe, wurde im Rahmen des diesjährigen Neujahrsempfanges am 30. Januar in Berlin mit dem Ehrenpreis des Deutschen Hospiz- und Palliativverbandes in der Kategorie Ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet.

Gisela Textor, Vorstandsmitglied des DHPV als Leiterin der Fachgruppe Ehrenamt, wies in ihrer Laudatio darauf hin, dass die Hospizbewegung in Deutschland durch das ehrenamtliche und bürgerschaftliche Engagement zunächst einzelner BürgerInnen entstand.

Auch und gerade heute, wo sich die Hospizidee in der Gesellschaft zunehmend etabliert habe, sei die Hospizarbeit ohne Ehrenamtler nicht denkbar.

Frau Baade engagiere sich in besonderer Weise als Koordinatorin einer heute ca. 30-köpfigen Gruppe Ehrenamtlicher mit gut 60 abgeschlossenen Sterbebegleitungen pro Jahr und sehr großem Einzugsbereich, so Frau Textor. Sie betonte in diesem Zusammenhang die Vernetzung u. a. mit dem Klinikum Itzehoe und dem Palliativ-Care-Team Steinburg-Pinneberg-Dithmarschen der DRK-Schwesternschaft Itzehoe. Als wichtige Multiplikatoren der Hospizidee informiere Frau Baade in stationären Pflegeeinrichtungen, in Schulen und auf Presseanfragen.

Ab 2008 sei sie zunächst als Hospizbegleiterin tätig gewesen. Als dann 2013 die hauptamtliche Koordinatorin krankheitsbedingt dauerhaft ausfiel, hat Frau Baade die ehrenamtliche Koordination des Hospizdienstes übernommen.

Die Menschen, die mit ihr zu tun haben,

beschreiben sie als einfühlsam, kreativ, zielstrebig und voller Energie, dabei sehr bescheiden, humorvoll und fröhlich, voller Hingabe für die Hospizarbeit und gern gesehene, kompetente und mitreißende Gesprächspartnerin auch im Rundfunk – oder kurz: als Glücksfall für das Ehrenamt und die Hospizarbeit im Besonderen. Frau Baade liege die Begleitung Sterbender bis zum Tod in der Häuslichkeit besonders am Herzen.

Frau Helga Rademaker-Kofen, die den Hospiz-Förder-Verein e. V. Itzehoe vor über 20 Jahren gemeinsam mit ihrem Ehemann Theodor gründete und Frau Baade zu der Ehrung begleitete, sagte: „Ich bin unendlich dankbar, dass es auch Dank Frau Baade weitergeht, dass aus dem Samenkörnchen langsam ein Baum wächst. Das zu sehen ist ein großes Geschenk.“

Der Vorstand des Hospiz-Förder-Vereins Itzehoe sowie alle ehrenamtlichen MitarbeiterInnen des ambulanten Hospizdienstes Itzehoe freuen sich mit Kirstin Baade über die hohe Auszeichnung. Die Ehrung macht deutlich, dass wir mit unserer hospizlichen Arbeit im Kreis Steinburg auf einem sehr guten Weg sind.



v. l. D. Andres, H. Rademaker, K. Baade, Frau G. Textor, J. von Thun, H. Andres, R. Blaschke

Aus der Kindertrauergruppe

von Julia von Thun



Im späten Herbst erreichte uns eine schöne Nachricht. Ein Fitnessstudio aus Itzehoe wollte unsere Arbeit unterstützen. Die Kinder aus der Trauergruppe sollten auf einem Geschenkeanhänger ihre Wünsche schreiben. Da kam so einiges zusammen:

Haarspangen mit Glitzer, Nagellack, Windeln und ein neues Kleid für die Babyborn, eine bestimmte Playmobilfigur, eine CD von Mark Forster usw. Auch Kirstin und ich schrieben einen Wunsch auf, ein Buch mit dem Titel „Einfach so weg“ von Aysel Bosse. Doch dazu später mehr. Ich brachte die Weihnachtsanhänger wieder ins Fitnessstudio zurück und dann gab es im Dezember die große Überraschung. Schön verpackte Geschenke brachten die Augen der Kinder zum Leuchten. Alles wurde ganz gespannt und mit Ruhe und Bedacht ausgepackt.

Die Kinder waren begeistert. Vielen Dank an dieser Stelle, an die lieben Wichtel :-). Haarspangen wurden drapiert, Babybornwindeln geprüft und das Kleidchen bestaunt. Der Satz: „All das habe ich mir schon immmmmer gewünscht.“ fiel. Natürlich musste nun auch die Mark Forster CD aufgelegt werden. Und nun ging es los. Es wurde getanzt und Textsicher mitgeschmettert.

Nur Kirstin und ich nicht. Wir saßen grinsend im Raum und freuten uns über die glücklichen Kinderseelen. Kinderhände ergriffen unsere und wir wurden von unseren Stühlen hochgezogen und eingeladen, mitzutanzten.

Warum auch nicht. Das war noch lustiger. Wir mit den Kids in Bewegung. Hoch die Hände, vor zurück, Hüftschwung..... naja, wie das halt so geht. Schnell war klar, so Textsicher wie die Kinder waren wir nicht. Lediglich beim Refrain setzen wir mit ein. Eine ausgelassene Stimmung. Mark Forster sang „EINMAL“ und dann kam die Textpassage:

.....als ich bei Oma auf der Kante saß, Oma zuhörte den ganzen Tag, nur Wochen, bevor sie dann starb.....

Das leuchten der Augen entwich und es zog Angst und Traurigkeit ein. Sofort kam der Satz, ich möchte nicht, dass Mama oder Oma sterben. Wir drehten die Musik leiser und kamen ins Gespräch.

Trauernde werden dieses Gefühl des Kindes gut nachvollziehen können. Texte, Filme, Szenen auf der Straße, Umarmungen eines verliebten Paares, immer wieder wird man an den Verlust den man

erfahren hat, erinnert. Dem Kind tat es gut, gleich darüber sprechen zu können, im Austausch zu sein. Die Musik lief im Hintergrund weiter und wir bastelten auf Wunsch etwas zur Erinnerung an die Verstorbenen.

Das Buch, das Kirstin und ich uns ausgesucht haben, ist ein Erinnerungsbuch für Jugendliche.

Auch wir haben uns sehr gefreut, dass unser Wunsch erhört und erfüllt wurde. Das Buch wirkt sehr farblos, spiegelt aber genau die Situation der Zielgruppe wieder.

Mit kurzen Geschichten, unterschiedlichen Liedtexten, Comics usw. wurde dieses Buch zusammen mit betroffenen Jugendlichen ausgearbeitet. Es lässt auch viel Platz für die eigenen Gedanken.

Im März hatten Kirstin und ich einen Freitagvormittag eine Berufsschulklasse in unseren Räumlichkeiten zu Gast.

Das Thema war (Kinder-)Trauer. Unsere Bücherauswahl lag in der Mitte. Doch genau dieses Buch sprach die jungen Leute an. Sie mochten die Gestaltung des Covers und das Layout der Seiten. Es freut uns sehr, dass unsere Auswahl an Büchern, Spielen, Gesprächskarten usw. immer umfangreicher und vielfältiger wird, denn jeden spricht etwas anderes an.

Danke für jede Unterstützung!



Seminar „Sterbende begleiten lernen“

von Kirstin Baade



In der Zeit von September 2018 bis Ende Mai 2019 fand in unserer Geschäftsstelle das Seminar „Sterbende begleiten lernen“ (Celler Modell) statt.

In diesem Seminar durften die TeilnehmerInnen erlernen, dass das Tabuthema „Sterben und Tod“ nicht nur Schattenseiten hat. Vielmehr wurde den engagierten TeilnehmerInnen bewusst, dass Dankbarkeit und Emotionen sowie Angst, Wut, Trauer und Verzweiflung durchaus sein dürfen und auszuhalten sind. Insgesamt schlossen alle TeilnehmerInnen dieses Seminar erfolgreich mit Abschluss-Zertifikat ab. Wir dürfen nun neue ehrenamtliche MitarbeiterInnen begrüßen und freuen uns auf die Zusammenarbeit und ihre Unterstützung.

Hier folgen die Aussagen der TeilnehmerInnen über das Seminar:

Auf den Kurs „Sterbende begleiten lernen“ war ich neugierig und habe schon viel Neues gelernt. Nicht nur durch die Vermittlung von Kirstin Baade und Rüdiger Blaschke, sondern auch durch die Aufgaben, die wir TeilnehmerInnen in verschiedenen Gruppen be- und erarbeitet haben. So haben wir uns kennengelernt und auch voneinander gelernt - immer in einer angenehmen Atmosphäre. Ich hoffe, dass ich dieses gute „Rüstzeug“ auch in der Praxis anwenden kann.

Gudrun Oetting

Dieser Kurs hat im Laufe der Zeit immer mehr an Bedeutung für mich gewonnen und wir haben ein immer stärkeres Wir-Gefühl entwickelt. Das haben wir Euch, unseren tollen Ausbildern, zu verdanken! Die Auseinandersetzung mit den vielschichtigen Themen über das Leben, Lebenskrisen, die Liebe, den Glauben und das Sterben haben mir verdeutlicht, wie wichtig, und ganz besonders in schwierigen Zeiten, soziale Kontakte und das Miteinander sind. Ich habe erfahren dürfen, dass Sterbebegleitung nicht heißt, alleine zu begleiten, sondern, dass hinter mir eine starke Gemeinschaft steht. Eine Gemeinschaft, in der trotz der vielen nachdenklichen Thematiken eine Leichtigkeit besteht und in der der Humor nicht verloren geht!

A. H.

Die Ausbildung stellt für mich immer wieder Zeit, Raum und Anleitung durch sehr kompetente Ausbilder auf der Reise zu mir selbst dar. Es sind wertvolle Stunden im Kreise Gleichgesinnter, um Achtsamkeit, Wahrnehmung und Emotionen rund um das Thema Tod zu erkunden. Und doch bringt einen dieser Kurs inklusive des zwischengelagerten Praktikums insbesondere ganz deutlich ins „Hier und Jetzt“. Je länger ich dabei bin, je bewusster lebe ich und kann meine ehrenamtliche Aufgabe damit aus vollem Herzen ausfüllen. Ich bin sehr dankbar, ein Teil dieses Ganzen sein zu dürfen.

Maike Mieling

Die Sterbephase ist eine Zeit, in der wir Menschen uns ganz besonders gegenseitig brauchen. Mit Hilfe der kompetenten Ausbildung durch Kirstin Baade und Rüdiger Blaschke konnte ich einen noch tieferen Einblick in die Besonderheit dieser Zeit unseres Lebens gewinnen. Ist jeder Mensch doch anders und somit auch jede Sterbephase individuell. Sterben ist ein Teil unseres Lebens und es bedeutet mir sehr viel gerade zu dieser Zeit, die dem größten Teil der Menschen Angst bereitet, für andere da sein zu dürfen. Mithilfe der zusätzlichen, gegenseitigen Unterstützung im Ausbildungsteam fühle ich mich mehr und mehr vorbereitet auf diese ganz besondere Aufgabe.

Ilona Frederici

Meine Entscheidung, den Kurs „Sterbende begleiten lernen“ zu belegen, kam aus einem innigen Wunsch, mich dem Mysterium Tod zu stellen und vorbereitet zu sein, falls ein Sterbefall in der Familie, im Freundeskreis (oder bei mir selbst) eintritt. Die Motivation dazu: Hilfe und Nähe anbieten zu können, damit der Mensch auf seinem letzten Weg nicht alleine ist. Im ersten theoretischen Teil haben mir die Kursleiter mit Texten, Bildern, Gedichten, Musik, Filmen und praktischen Übungen auf einfühlsame Weise über die ersten Hürden, meine Ängste und Unsicherheiten, hinweggeholfen sowie das Handwerkszeug, wahrnehmen, mitgehen, zuhören, verstehen, bleiben, aber auch loslassen, nahe gebracht. Im danach folgenden dreimonatigem Praktikum, konnte ich genau diese Dinge real umsetzen und es funktionierte. Das Praktikum hat mich tief berührt, mir vor allem Sicherheit gegeben, aber auch Freude bereitet. Der zweite theoretische Teil beschäftigte sich

u. a. mit dem Ehrenamt, dem Umgang mit Angehörigen (Wege durch die Trauer) und dem Selbstschutz (Gefahren der Nächstenliebe). Abschließend kann ich für mich feststellen, dass der Kurs und die schöne gemeinsame Zeit mich sehr bereichert haben.

Elisabeth Kratschmer

Zunächst möchte ich meine Dankbarkeit erwähnen, die ich so in mir wahrnehme. Euch gegenüber, aber auch mir/uns TeilnehmerInnen.... für diese Möglichkeit der ‚speziellen‘ Sichtweise auf ein sehr berührendes Thema. Klar, altersbedingt bin ich bereits mit dem Thema ‚Endlichkeit des Lebens‘ konfrontiert. Aber die Art und Weise, die Offenheit, Kompetenz und eigene Berührtheit von euch ‚Leitenden‘ hat es leicht gemacht, den Kursus als Einladung zu empfinden. Eine Einladung, sich auf das Wesentliche, das Innere in diesem Leben einzulassen. Dass das mit Erkenntnissen, aber auch mit Freude und herzlichem Lachen stattfinden kann, war für mich sehr ‚beruhigend‘. Naja, auch anregend! Berührung auf der Herzebene, würde ich im Nachhinein zum Leitfaden dieses Kurses machen. Das Praktikum im Pflegeheim hat mich in einer besonderen Art und Tiefe erreicht. Mich in meiner Motivation, Sterbende zu begleiten, gestärkt. Ganzheitlich formuliert könnte ich nun auch sagen: den ‚Seins-Prozess im Überblick‘ betrachten. Begleiten und loslassen haben wir Teilnehmer - in echt erleben können.

Wilfried Hake

Das offene Klima in der Ausbildungsgruppe Sterbebegleitung sorgt meines Erachtens für einen wohlwollenden, wertschätzenden Austausch des sensib-

len Themas Tod und Sterben. Der große Erfahrungsschatz und die Sensibilität der SeminarleiterInnen Kirstin Baade und Rüdiger Blaschke, verbunden mit deren wohlüberlegtem und strukturiertem Programm unterstützt mich als Lernende dabei, mich intensiv mit Fragen bzgl. der Begleitung von sterbenden Menschen auseinandersetzen. Die Erfahrungen, die ich mit einer Bewohnerin eines Pflegeheimes während eines 3-monatigen Praktikums machen durfte, haben mich tief bewegt. Gut - dabei in einer gefestigten Gruppe mit den eigenen Gefühlen gehört und gestärkt zu werden. Ob in der Arbeit mit sich selbst, in Kleingruppen oder im Plenum - bei uns geht es immer sehr lebendig zu - lachen, weinen, philosophieren, schwatzen, schweigen; letztendlich berührt es mein Innerstes und führt mich dabei auf sanfte Art und Weise zu mir selbst.

Birthe Kunde

'Sterbende begleiten lernen' - das ist mehr, als die Bezeichnung des Ausbildungskurses zum Sterbebegleiter. In den Wochen der Ausbildung durfte ich so viel Neues über mich selbst und meine Haltung zu Sterben und Tod erfahren, dabei sollte man meinen, dass ich nach fast fünfzehn Jahren Erfahrung in der Kinderintensivmedizin reichlich Erfahrungen zu diesem Thema gesammelt habe. Doch so ist es nicht, denn Sterbende und ihre Lieben zu begleiten ist IMMER ein individueller Prozess. Als Sterbebegleiter

stehen wir nicht im Mittelpunkt, sondern wir stehen mal neben, mal vor und mal hinter dem Sterbenden, um den Weg zu begleiten und wo es möglich ist zu unterstützen. Wir sind allerdings auch Unterstützer für die Lieben des Sterbenden, die einen Abschied zu gestalten haben. Dieses Wissen haben Kirstin Baade und Rüdiger Blaschke einfühlsam, humorvoll, kreativ und voller Engagement für die Hospizarbeit während der Wochen der Ausbildung mit uns geteilt. Neben dem Erwerb des professionellen Handwerkszeug für diese Aufgabe durfte ich viele neue Bekanntschaften mit wundervollen Menschen machen, die ebenfalls künftig Sterbende begleiten werden. Unser Netzwerk hat mein Leben schon jetzt vielfältig bereichert und es wird in Zukunft eine wertvolle Stütze für mich als Sterbebegleiterin sein. Ich freue mich sehr auf mein künftiges Wirken als ehrenamtliche Sterbebegleiterin des Hospizvereins.

Melanie Bangert

In einer Gruppe lernen und sich besinnen. Eine neue Aufgabe: sich einfühlen, mitgehen und wieder loslassen.

Brigitte Finkel

Für mich war dieser Lehrgang eine sehr große Bereicherung. Die Kursleitung führte mich sicher und empathisch und wertschätzend an Lebensthemen heran, die für mich lange ein Tabu waren.

Ingrid Maagens



Unser neuer Lehrgang für hospizliche Sterbebegleiter:

Stehend v.l.: Birthe Kunde, Annette Hörnlein, Ilona Friederici, Gudrun Oetting, Ingrid Maagens, Melanie Bangert, Brigitte Finkel, Wilfried Hake

Sitzend v.l.: Sabine Neusser, Maike Mieling, Elisabeth Kratschmer

Liebe Leser, hat Sie das neugierig gemacht?

Können Sie sich vielleicht vorstellen, selber in der Hospizarbeit tätig zu werden?

Dann wenden Sie sich gerne an uns.
Wir freuen uns über Ihr Interesse.
Sie erreichen uns unter der
Telefonnummer 0 48 21 / 73076

Ich wünsche allen unseren Lesern einen schönen Sommer.

Ihre
Kirstin Baade
Koordinatorin

„Die Begleitung bis zum Tod“

von Vanessa Baumgartner



Ich versuche den Gedanken des Sterbenden zu lauschen.
Ich versuche seine Worte zu fühlen.
Ich versuche zu sehen, worauf ich sonst nicht achte.

Einige Sterbende wollen das Perlmutter sehen.
Andere Sterbende wollen auf ein Schiff gehen.
Manche Sterbende äußern sich nicht mehr, so dass ich sie verstehe.

Die Sterbebegleitung –
Ich möchte für dich da sein, wenn du nach mir rufst.
Ich möchte an deiner Seite sein bis zu deinem letzten Atemzug.
Ich möchte dir geben, was du brauchst.
Ich möchte mit dir lachen und weinen.
Ich schreibe diesen Brief an dich, der im Sterben liegt.
Ich denke viel an dich.

Über dein Leben und damit über mein eigenes.
Meine Probleme werden kleiner.
Auf deinen Wunsch, las ich dir aus der Bibel vor.
Doch du glaubtest nie an Gott.
Viele fragen mich:
„Wie kannst du einen sterbenden Menschen begleiten?“

Das ist die Antwort: „Du bist ein wundervoller Mensch!“

Trauercafé vom Hospiz – was ist das für eine Einrichtung?

Wenn wir einen geliebten Menschen verlieren, keine Leine zum Festhalten, Angst haben aus diesem tiefen Loch nicht herauszufinden, dann ist es sehr tröstlich, einen Anlaufpunkt zu haben.

Hier bieten uns ehrenamtliche Mentoren ein offenes Ohr für unsere Gefühle. Durch Gespräche wird versucht, dem Licht am Ende des Tunnels mehr Helligkeit zu geben.

Bei jedem Treffen werden wir im Rahmen einer liebevoll gedeckten Kaffeetafel von den Mentoren aufs herzlichste willkommen geheißen.

Auch tut es gut, Menschen kennen zu lernen, die gleiches erlebt haben. Hieraus haben sich schon nette Bekanntschaften ergeben.

Ich kann für mich nur sagen: Mir hat es viel Kraft und Mut für die Zukunft gegeben und sehe es auch bei Anderen so.

Irmgard Rozek



Informationen...

Stationäres Hospiz

Wie bereits im Vorwort angesprochen, werden wir oft nach dem aktuellen Stand des Baus gefragt. Auch wenn von außen noch nichts zu sehen ist, so hat sich innerhalb der Gebäudeteile schon sehr viel getan.

Herr Axel Schröter, Projektleiter des ASB-Landesverbandes SH, informierte uns über den aktuellen Stand des Baus und besprach mit uns Wünsche und Vorstellungen unsererseits hinsichtlich unserer zukünftigen Räume.

Nach den Ausführungen von Herrn Schröter nutzten die Anwesenden die Gelegenheit, sich vor Ort von den Fortschritten der Baumaßnahmen ein Bild zu machen.

Seit Ende Mai steht ein Bagger auf dem Gelände, so dass nun auch Fortschritte bei den Außenarbeiten zu sehen sein werden.



Im Frühjahr dieses Jahres verabschiedete sich Sebastian Rogge aus Itzehoe nach Baden-Württemberg.

Wir wünschen ihm im neuen Wirkungskreis alles erdenklich Gute und für das berufliche Weiterkommen viel Erfolg.

Danke, Sebastian, für die gute Zeit die wir miteinander hatten und für die stets wohlschmeckenden, pikanten Blätterteigschnecken.



Treffen im Klinikum

Am 13. März 2019 gab es ein Treffen des ambulanten Hospizdienstes mit den Mitarbeitern des Krankenhauses Itzehoe. Das Krankenhaus Itzehoe eröffnet in Kürze seine Palliativstation.

Frau Hallbauer (Ärztin) und Frau Jendruck (Leiterin der neuen Station) teilten uns den Stand der Baumaßnahme mit. Darüber hinaus kam es zum Austausch, wie ehrenamtliche Sterbebegleiter des ambulanten Hospizdienstes unterstützend mitwirken können. Unsere Koordinatorin Kirstin Baade steht im engen Kontakt mit der Leitung der Palliativstation.

Dieses war das dritte Treffen und weitere werden folgen, um eine gute Zusammenarbeit leisten zu können.

Folgende Personen nahmen an dem Treffen teil und sind auf den Fotos zu sehen:

Mitarbeiter des Krankenhauses:
Frau Hallbauer, Frau Jendruck, Frau Knop, Frau Baader-Heinrich, Frau Willmann und Frau Krecht.

Ehrenamtliche des ambulanten Hospizdienstes: Rüdiger Blaschke, Dieter Andres, Uwe Timm, Kirstin Baade, Ingrid Koplin, Ingrid Faktor, Heidi Andres, Karin Manzke, Ute Möller-Goerke, Gabi Bahlo, Birgit Krecht und Julia von Thun.



Das Märchen vom Leben

Ein Märchen aus Schweden

„Was ist Leben?“ Eine Rose entfaltete ihre Blüten, schob sachte und behutsam ein Blatt ums andere heraus und sagte schließlich: „Leben ist Entwicklung!“

Das hörte ein Schmetterling. Lustig flog er von Blume zu Blume und sagte dann: „Leben ist Freude und Sonnenschein.“

Eine kleine Ameise, die sich mit einem Strohalm abrackerte, der zwanzigmal länger als sie selbst war, murmelte: „Leben heißt arbeiten!“

Eine Biene hörte das und meinte: „Leben? Das ist mal Arbeit, mal Vergnügen. Leben ist Abwechslung!“

Jetzt streckte ein Maulwurf seinen Kopf aus der Erde und kommentierte: „Das Leben ist ein steter Kampf im Dunkeln!“

Als dann ein leiser Sprühregen einsetzte, verstummten die Tiere und Pflanzen. Nur der Regen plätscherte vielsagend: „Leben heißt, Tränen vergießen, sonst nichts!“ Die Tropfen sammelten sich in kleine Rinnsale, sie gelangten in den Bach, dann zum Fluss und nach Monaten ins Meer.

Dort brandeten die Wogen und warfen sich mit Gewalt gegen die Felsen und mit gebrochener Kraft kehrten sie ins Meer zurück. Stöhnend hörte man sie sagen: „Das Leben ist ein vergebliches Ringen nach Freiheit!“

Das vernahm ein Adler, der hoch oben in den Lüften seine Kreise zog. „Das Leben ist ein Ringen nach Höherem, ein Streben nach oben!“



Eine Weide, vom Sturm gebeugt, lächelt vielsagend: „Das Leben gebietet, dass man sich einordnet, dass man sich unterordnet, dass man sich beugt, wenn höhere Lasten auf einen zukommen!“

Am Ende kam die Nacht. Lautlos und still glitt ein Uhu durch das Geäst der Bäume und krächzte heiser: „Das Leben gebietet uns, die Chancen zu nützen, wenn andere schlafen!“

Jetzt wurde es ganz still im Wald.

In dem benachbarten Dorf löschte der Pfarrer die Lampe aus und dachte: „Das Leben ist eine Predigt!“

Der Lehrer, nicht weit entfernt, in seiner Dachwohnung bei einer Öllampe Schulhefte korrigierend, meinte: „Das Leben ist eine lebenslange Schule!“

Dann schlurfte ein älterer Mann durch die menschenleeren Gassen. Er kam aus einer Kneipe. Leicht torkelnd summte er ein Liedchen vor sich hin: „Das Leben ist ein Rausch, mal ist man nüchtern, mal ist man es nicht. Mal hat man Spaß, mal drückt es einen nieder.“

Doch ehe der Mann sein Haus erreichte, wehte ein leichter Wind.

Säuselnd ließ er vernehmen: „Das Leben ist ein Rätsel, niemand weiß, wohin es weht!“

Und als die Morgenröte den neuen Tag ankündigte, ließ sie vernehmen: „Das Leben ist schön. Es ist wunderbar! Es ist Aufbruch zum Ewigen Leben!“



Dankbarkeit

von Dieter Andres

Jeder einzelne Mensch ist ein Individuum - mit eigener Vita, mit eigenen Erfahrungen, mit eigenen Vorlieben und eigenem Glauben.

Als Hospizler sind wir zur Neutralität verpflichtet - haben keine Vorbehalte zu Herkunft, Hautfarbe oder Religion.

Und doch - als Christ habe ich für mich erkannt, dass Dankbarkeit ein Schlüssel fürs Leben ist. Ich bin dankbar für jeden neuen Morgen, für Begegnungen der unterschiedlichsten Art, für Begleitungen der Sterbenden und ihrer Angehörigen - was für ein Vorrecht.

Ein Vorrecht, das mich demütig werden lässt. Demut macht dankbar - in allen Bereichen!

Ich muss nur noch kurz was einkaufen. Ich brauche Brot, Honig und etwas Obst. Mit diesen drei Teilen gehe ich zur Kasse.

Vor mir eine Frau mit einem bis zum Rand gefülltem Einkaufswagen. Puh - dann ein Blick und die Worte: Gehen Sie nur vor.

Danke, sehr freundlich. Als dankbarer Mensch habe ich soeben was Gutes erfahren. Also kein Grund zu Klagen.

In der Begegnung und Begleitung Todkranker habe ich schon die Erfahrung gemacht, dass diese - neben all den Belastungen und Herausforderungen - Dankbarkeit zu spüren ist. Sie sind dankbar für die Fülle an gelebtem Leben, für die noch verbleibende Zeit. Für das Miteinander mit ihren Liebsten, für die Liebe...

Das ist bemerkenswert, schließlich befinden sich die Menschen, in der für sie wohl schwersten und herausforderndsten Zeit ihres Lebens!



Das eigene Sterben absehbar zu wissen (oder das absehbare Sterben eines geliebten Menschen) und dennoch für Dankbarkeit einen Platz zu haben.

Dankbarkeit ist eine Haltung, ein Lebensgefühl, das den gesamten Menschen umfasst.

Wenn es ums Lebensende geht, mag dies vielleicht besonders eindrücklich werden: Dankbar zu sein bedeutet, das Leben nicht selbstverständlich zu nehmen.

Weil das Leben auch zerbrechlich ist, wir unser Leben ja nicht uns selbst verdanken. Dass wir am Leben sind, ist ein Geschenk. Wir werden in dieses Leben hineingeboren, in diese Welt, an diesen Platz und in diese Zeit.

Ich bin gesund, sozial geborgen – und kann mich für das Leid der Anderen öffnen.

Ich denke, das hat auch mit innerer Haltung zu tun, mit Respekt und Würde den Menschen gegenüber, die sich mir anvertrauen. Aber auch mir selbst gegenüber.

Der Prozess des Sterbens gehört zum Leben dazu. Zu erkennen, dass man sterben muss, kann total erleichtern. Und doch ist der Tod, wie auch jeder Mensch individuell. Manche schlafen friedlich ein, manche kämpfen und klammern sich ans Leben. Mir stellte sich schon des Öfteren die Frage:

Sterben wir, wie wir gelebt haben?

Ich denke - **Ja**.

Und am Ende des Lebens hülle dich die weiche Decke der Liebe zärtlich ein.



Informationen zum stationären Hospiz

Das ASB Hospiz St. Klemens benötigt weiter viel Unterstützung und Spenden!

Die Arbeiten am stationären Hospiz auf dem ehemaligen Kirchengelände St. Klemens in Itzehoe Edendorf gehen gut voran. Mittlerweile haben die Tiefbauarbeiten begonnen und ein Bagger schafft Platz für den Neubau.

Die Ausmaße des Gebäudes sind durch Markierungspfähle und Band schon gut zu erkennen.

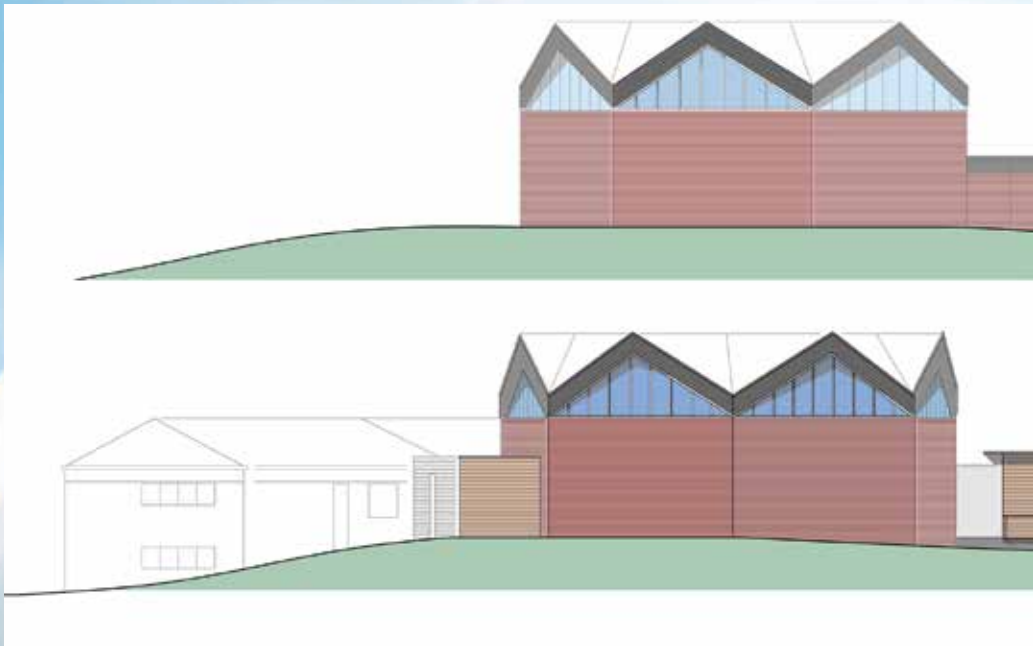
Das Hospiz wird als „Fertighaus“ in Holzständerbauweise dort errichtet. Daher werden für eine ganze Weile keine großen Veränderungen sichtbar sein. Aber es geht stetig voran.

Für das Hospiz werden weiterhin viele Spenden benötigt.

Nur mit Ihrer Hilfe können wir unheilbar erkrankten Menschen Sicherheit geben, Beschwerden lindern, Angehörige entlasten und dafür sorgen, dass ein würdiges Leben bis zuletzt möglich bleibt.

Spenden Sie bitte auf dieses Hospiz-Sonderkonto:
DE31 2512 0510 6600 0021 00

Ihr Ansprechpartner für Spenden beim ASB:
Kai Kulschewski, T: 01590-176 33 36,
k.kulschewski@asb-sh.de





Spenden Sie ganz einfach
online für das Hospiz:
<https://bit.ly/2wA2onR>

Oder QR-Code scannen:



OSTANSICHT



SÜDANSICHT

Bitte einsenden an: Hospiz-Förder-Verein e.V. Itzehoe,
Steinbrückstr. 17, 25524 Itzehoe



BEITRITTSERKLÄRUNG

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Freundeskreis des Hospiz-Förder-Vereins e.V. Itzehoe.

Mein jährlicher Beitrag: _____
Jahresmindestbeitrag 30,00 €.

Name Vorname

Straße PLZ / Wohnort

Geburtsdatum Telefon

Name des Zahlungsempfängers: **Hospiz-Förder-Verein e.V. Itzehoe**

Anschrift des Zahlungsempfängers, Straße und Hausnummer: **Steinbrückstr. 17**

Postleitzahl und Ort: **25524 Itzehoe**

Gläubiger-Identifikationsnummer: **DE75ZZZ00000476732**

Mandatsreferenz (vom Zahlungsempfänger auszufüllen): _____

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige den Hospiz-Förder-Verein e.V. Itzehoe widerruflich, die von mir zu entrichtenden Zahlungen bei Fälligkeit durch Lastschrift von meinem Konto einzuziehen.

Kontoinhaber:

SEPA-Lastschriftmandat

Gleichzeitig ermächtige ich den "Hospiz-Förder-Verein e.V." Itzehoe jährliche Beiträge von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, diese Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kreditinstitut des Zahlers _____

BIC: _____

IBAN: _____

(Ort, Datum)

(Unterschrift)

Benefizkonzert mit den Gosselling Souls

gosselling souls

aus Hanerau-Hademarschen

Norddeutschland und Gospel: Geht das überhaupt?

Normalerweise werden wir Nordlichter ja eher spröde und zurückhaltend beschrieben.

Dass das auch anders geht, beweisen die Gosselling Souls aus Hanerau-Hademarschen.

Gospel, Spirituals, Rock und Pop - teils auf Englisch, teils auf Deutsch - prägen das bunte Programm des knapp 60köpfigen Chores aus dem Kreis Rendsburg-Eckernförde.

Vor über 20 Jahren als ein Chor von Konfirmanden gegründet - damals noch unter dem Namen „Gospelchor Hanerau-Hademarschen“ entwickelten sich die „Gosselling Souls“ zu einem mehrstimmigen Chor, die von der Begleitband, den „Rythm Souls“ instrumental und auch gesanglich unterstützt werden.

Die Mitglieder des Chores im Alter von 15 bis 70 Jahren konnten zudem schon einige Auftritte im Ausland absolvieren. England, Schottland, Schweiz, Griechenland und die Vereinigten Staaten wurden bereist.

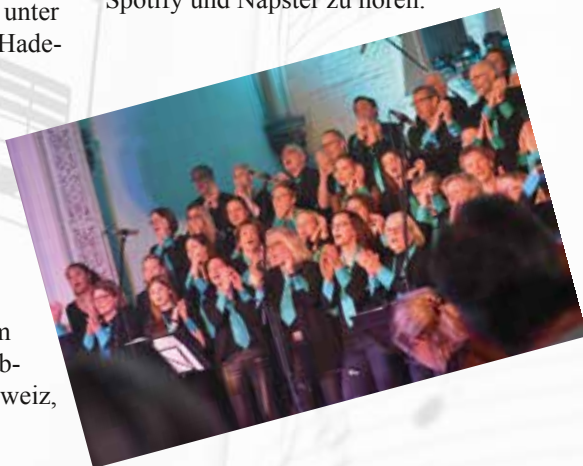
Das Repertoire umfasst mittlerweile über 240 Stücke vom traditionellen Gospel bis hin zu aktuellen Songs von Lady Gaga und Ed Sheeran, die im unverwechselbaren Chorsound das Publikum mitgehen lassen.

Spätestens beim allseits bekannten „Oh Happy Day“ gibt es wohl keinen Zuschauer mehr, der nicht aufsteht und begeistert mitklatscht.

Die Gosselling Souls freuen sich auf das Benefizkonzert am 13. Oktober um 18:00 Uhr in der St. Laurentii-Kirche in Itzehoe.

Wer sich vorab schon einmal über die Gosselling Souls informieren möchte, findet unter www.gossellingsouls.com viele Berichte, Fotos und Musik.

Die neueste CD-Veröffentlichung „Der Wert der Welt“ ist bei allen bekannten Musikportalen, wie iTunes, Amazon, Spotify und Napster zu hören.



gospelling souls

aus Hanerau-Hademarschen

Eintritt
frei!
um Spenden
wird gebeten

BENEFIZKONZERT

zu Gunsten des stationären Hospizes, Itzehoe

13. Oktober, 18:00 Uhr

St. Laurentii-Kirche, Itzehoe



Hospiz-Förderverein
Itzehoe e.V.

 **ASB**
Arbeiter-Samariter-Bund

 Find us on
Facebook

Infos unter www.gospellingsouls.com
und www.hospiz-itzehoe.de